



50. | Ausgabe Sommer 2011 – Viel Spaß beim Lesen wünschen die Kaufleute Ober St. Veit

DER NAME RUCKER



16-seitige Jubiläumsausgabe des Blatt'ls. Über die Geschichte des Ober St. Veiter Blatt'ls berichtet die Seite 3.

Jede Epoche des alten St. Veit an der Wien war von starken Familien und deren Namen geprägt. Zu- und Abwanderung veränderten die Bevölkerung aber stets, und damit auch die vorherrschenden Namen. Kriege und Seuchen brachten die gravierendsten Zäsuren, zuletzt die zweite Türkenbelagerung 1683 und die Pestepidemie 1713. Die vielen zerstörten

oder leer stehenden Häuser wurden von Zuwanderern wiederbelebt, und abermals verbanden sich neue Namen mit unserem Dorf. Einige der Namen aus diesen letzten dörflich-agrarischen Zuwanderungswellen, wie zum Beispiel Geiger und Glasauer, blieben bis in die jüngste Vergangenheit oder sogar bis heute mit dem nunmehrigen Ober St. Veit verbunden.

Weniger geläufig ist der Name Rucker, und doch kann er uns durch die wechselhafte Geschichte des Ortes führen, wie kaum ein anderer. Mit ihm lässt sich der Weg (Ober) St. Veits vom Bauerndorf zum Stadtgebiet trefflich nachvollziehen. Das hier abgebildete Haus auf den Gründen Amalienstraße 13 und 15 ist die letzte Station auf dieser Reise.

Lesen Sie ab Seite 12!



INHALT

Seite 2 - Bericht des Obmannes	Seite 3 - Über das Ober St. Veiter Blatt'l	Seite 4 - Gedanken zu den Jubiläen	Seite 4 - Solartechnik „macht Schule“
Seite 5 - LED oder NED	Seite 6 - Kommen Sie zum Ober St. Veiter Grätzlfest	Seite 7 - Ihre Kaufleute in Ober St. Veit	Seite 8 - Vor 66 Jahren. Prof. Steinwandtner erzählt
Seite 10 - Klaus Bieber war wieder in Afrika	Seite 11 - „bahnorama“, ein Raiffeisen-Spaziergang	Seite 14 - Der Veranstaltungskalender	Seite 16 - Steckbrief Georg Grün

Gernot Massing
Obmann

Editorial

zum Ober St. Veiter Blatt'l

Jubiläen sind immer ein guter Zeitpunkt für den Blick zurück an den Anfang. Damals, vor 50 Ausgaben, war alles noch sehr „einfach“. Wir haben unsere „Zeitung“, ein einfaches doppel-seitiges Informationsblatt, mit einfachsten Mitteln erstellt, kopiert und verteilt. Dann haben wir eine Werbeagentur beauftragt, doch wurde die Zeitung meist zu spät fertig, und für so manche Ankündigung war das „suboptimal“. Ständig waren wir auf der Suche nach einer Verbesserungsmöglichkeit. Im Frühjahr 2002 wagten wir schließlich einen sehr „mutigen“ Schritt und baten meinen zu dieser Zeit etwas „unterbeschäftigt“ wirkenden Schwager einzuspringen. Wie es sich dann bald zeigte, war das eine richtige Entscheidung. Mit Dr. Josef Holzapfel hatten wir einen Ober St. Veiter, der sich mit der Region identifizierte und mit Herz und Genauigkeit recherchierte. Auch in der praktischen Abwicklung brachte das Vorteile, denn während die meisten gewerblichen Agenturen jeden Handgriff extra verrechnen, war und ist es bei ihm kein Problem, die Layouts der Inserenten mit zu gestalten oder auch Beiträge nach Redaktionsschluss so gut wie möglich zu berücksichtigen.

Momentan erscheint unser Ober St. Veiter Blatt'l vier Mal im Jahr mit einer Auflage von über 26.000 Stück. Parallel dazu ist die Plattform Ober St. Veit, www.1133.at, entstanden, auf der die Geschichten des Ober St. Veiter Blatt'ls ungekürzt erscheinen und darüber hinaus auch andere Beiträge, etwa aus dem Buch „Historisches Ober St. Veit“, abrufbar sind.

Alles, was leise und ohne Probleme erledigt wird, wird meist als Selbstverständlichkeit empfunden und findet nicht die gebührende Anerkennung. Daher ist es mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle im Namen der Kaufleute und aller, die das Blatt'l mit nachhaltigem Vergnügen lesen, zu danken.

Ihr Gernot Massing

wirtschafts
agentur
wien

Ein Fonds der
Stadt Wien

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

Die Wiener Einkaufsstrassen

SO BUNT WIE DAS LEBEN

WWW.EINKAUFSTRASSEN.AT

EINE AKTION DER WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN MIT UNTERSTÜTZUNG DER WIRTSCHAFTSAGENTUR WIEN, EIN FONDS DER STADT WIEN

www.erstebank.at

Zur Erste Bank zu wechseln
war noch nie so einfach –
und so vorteilhaft:

Mit
Gutscheinen
im Wert von
300 Euro!

- s Komfort Konto – im 1. Jahr gratis
- s Bausparen – mit 30 Euro Welcome-Scheck
- s Privat-Pension – mit 20 Euro Vorsorge-Bonus
- s Autoleasing-Paket – mit 30 Euro Tankgutschein
- u. v. m.

Angebot gültig für Neukunden bei Neuabschluss, befristet bis ein Jahr nach dem ersten Produktabschluss. Keine Barablöse möglich.

Zusätzlich erhalten Sie für jedes abgeschlossene Neukunden-Angebot einen **10-Euro-Gutschein von Tchibo/Eduscho**.

Wir erledigen den Kontowechsel für Sie und beenden in Ihrem Auftrag Ihre alte Kontoverbindung, schreiben Ihre Daueraufträge (Miete, Telefon usw.) um und verständigen die Empfänger Ihrer Einzugsermächtigungen.

Holen Sie sich jetzt Ihr persönliches Neukunden-Paket in der Erste Filiale Ober St. Veit, Hietzinger Hauptstraße 160, 1130 Wien.

Manfred Pazelt und sein Team

ERSTE BANK
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

**Baufischlerei
Johannes
Fellner**

- Wir reparieren, restaurieren und fertigen neu.
- Wir übernehmen Kleinstaufträge.
- Wir bewältigen Großprojekte.

FAMILIENPAKET - GRÄTZLAKTION!

-13% Rabatt

Wärme- und Schallschutz

Isolierglas

Türen und Fenster

aus Holz

Holz-Alu oder

Kunststoff.



Glasaugergasse 24
Tel. 877 35 69
Internet: www.fellner.com
E-mail: office@fellner.com
Aktion gültig bis 30. 9. 2011

Lesen Sie mehr auf www.1133.at

Über das Ober St. Veiter Blatt'l

Die Ober St. Veiter Kaufleute informieren

... es ist was los in Ober St. Veit

Was ist los? - Wir laden Sie ein:

1. Schüler dekorieren die Schaufenster der Ober St. Veiter Geschäfte.

2. Krampus und Nikola bei den Ober St. Veiter Kaufleuten. Donnerstag, 5. Dezember 1996

Die Ober St. Veiter Kaufleute Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft

Lesen Sie mehr im Blattlinneren!

Aus der Geschichte von St. Veit

Obwohl die heutigen Wöhlingsplätze bei bereits vor 1170 ein Ritters Haus (Burg) und eine Kirche bestanden. Die Besitzer des Ortes Godmosefeld übersiedelten hierher. Die neue Siedlung nannte sich „St. Veit“ nach dem Patron der bestehenden Kirche. 1365 schenkte Herzog Rudolf IV. die Herrschaft St. Veit der Dompropstei St. Stefan. Dem Ordensrat am Fulde des Kirchentags bildeten zwei Filialzeilen, die einen ersten Platz ausmachten, der von einem Bischof überlassen wurde (Firmungspaten, Glasurpaten, Marienbild). Der Ort entwickelte sich sehr langsam. Die Herrschaft St. Veit hatte auch die hohen und niedere Gerichtsbarkeit über die steten Orte St. Veit, Hacking, Baumgarten, Pönnitz, Hietzing, Spiesing und Lams im, das heißt, sie war Richter über alle im Ortsteil dazwischen Dorf verkommenen kleineren Vorgesetzten Hauptverfassung war ursprünglich die Weisheit, der aber bereits zur Zeit Maria Theresia von der Mährerwirtschaft überlagert wurde. Seit 1809 noch 126 Joch Weingärten so sind es 1890 nur mehr 20 Joch. Heute gibt es keine Weingärten mehr. Der Waldbesitz der St. Veiter war gering. Das im landesfürstlichen Besitz befindliche Jagdrevier war gegen die Schützen des Ortes durch Weidzäune abgesperrt. Wäldchen waren sehr häufig. Erst die unter Kaiser Josef II. errichtete Tiergartenwasser brachte Abhilfe. Ort, Kirche und Schloß St. Veit wurden bei den Türkenbelagerungen 1529 und 1683 schwer beschädigt. 1712 ließ Erzbischof Koloman die Kirche ausmischen, das Schloß wiederherstellen und den Park anlegen. Von 1762 - 1777 war das Schloß im Besitz Maria Theresia, die die Gartenmauer von Johann Berg ausmischen ließ.

Das Ziel, so weit wie möglich von Einfluss unabhängig zu sein, brachte schon im 18. Jahrhundert Ansätze einer Industrialisierung. Um 1780 war die in Hacking und in St. Veit

Am Anfang war – ein Fest. Der 10-jährige Bestand der von Herrn Ing. Richard Lugner errichteten Einkaufspassage in Ober St. Veit wurde am 12. und 13. April 1996 mit einer Neuauflage des Grätzlfestes gefeiert. Frei nach dem Motto „durch's Reden kommen d' Leut' z'samm“ entstand bald nach der geglückten Veranstaltung der Verein der Kaufleute Ober St. Veits, und gleichzeitig begann auch die Zusammenarbeit mit den Wiener Einkaufsstrassen. Die Protagonisten der ersten Stunde waren die Damen Gabi Batelka, Gabriele Colombini, Frau Kitzmantl und Tochter, Dorothea Massing, Magda Schneider, Emma Zorga und die Herren Gerhard Korkisch, Ing. Wolfgang Maurer, Andreas Maurer, Tomelic sowie Gernot Massing, der bis heute auch als Obmann des Vereines fungiert. Die Anzahl der Mitglieder hat sich von damals 15 auf mittlerweile 34 erhöht.

Kaufleute machen die Zeitung unverwechselbar (dritte Abbildung). Auch die Inhalte waren schon in wesentlichen Punkten festgelegt: Informationen zu Veranstaltungen in der Region, die Liste der Mitglieder des Vereines, der Steckbrief eines oder zwei dieser Mitglieder auf der letzten Seite und ein geschichtlicher Beitrag aus der Feder von Felix Steinwandtner. Anhand der Mitgliederliste des ersten Blatt'ls vom Februar 1998 kann übrigens der rasche Wechsel im nahversorgenden Gewerbe ermessen werden: Von den 21 genannten Betrieben existieren heute nur mehr 12, dafür kamen zahlreiche andere hinzu.

Mit der 7. Ausgabe im Herbst 1999 erhöhte sich die Stärke des Blatt'ls auf acht Seiten. Ab der 14. Ausgabe im Frühjahr 2002 (vierte Abbildung) liegt die Gesamtgestaltung des Ober St. Veiter Blatt'ls in meinen (Josef Holzapfels) Händen. Die nachvollziehbaren Auswirkungen dieses Wechsels waren die sukzessive Weiterentwicklung vom reinen, durch eine Geschichte aufgelockerten Werbemedium zur Zeitung für regional interessierte Leser. Informationen zu den Vereinsmitgliedern und deren Inserate sind natürlich nach wie vor ein wesentlicher Teil, doch wird auch breit über andere, meist geschichtlich relevante Themen berichtet. Der möglichst informative Text überwiegt dabei – unter möglicher Nutzung des eingeschränkten Raumes – gerne das optisch auflockernde Bildmaterial. Damit unterscheidet sich das Blatt'l von fast allen anderen Kaufleute-Vereinszeitungen und wurde sogar zum Sammelobjekt.

Von Beginn an war auch die Herausgabe einer Vereinszeitung eine der wesentlichen Maßnahmen zur Unterstützung der Vereinsziele. Das erste Informationsblatt des Vereines im November 1996 war ein – mit Hilfe von Felix Steinwandtner, damals noch Bezirksvorsteher-Stv. – mit einfachen Mitteln hergestelltes Doppelblatt. 8.000 Stück wurden per Post an die Haushalte in ausgesetzten Poststempel verteilt (oberste Abbildung).

Das 2. und 3. das Informationsblatt erschienen im April und im November 1997 mit einer Auflage von jeweils 11.000 Stück. Die zweite Auflage enthielt auch den ersten, von Felix Steinwandtner verfassten historischen Artikel (zweite Abbildung, „Aus der Geschichte von St. Veit“).

Ab der 23. Ausgabe (Herbst 2004) ist das Blatt'l 12 Seiten stark. Die auf rd. 26.500 Stück gewachsene Auflage wird durch ein privates Unternehmen in ganz Hietzing verteilt. Wer trotz des Aufklebers „Bitte kein Reklamematerial“ nicht auf die Lektüre des Blatt'ls verzichten will, erhält dieses stets auch bei jedem Mitgliedsbetrieb der Kaufleute in Ober St. Veit (siehe Seite 7).

Im Februar 1998 begann die eigentliche Zeit des Ober St. Veiter „Blatt'ls“, das ab nun im Offsetdruck hergestellt und vier Mal pro Jahr herausgegeben wurde. Die drei vorherigen Informationsblätter wurden nicht mitgezählt, und das Blatt'l vom Februar 1998 erschien als Ausgabe Nr. 1. Der Umfang war nach wie vor ein Doppelblatt (= vier Seiten). Das Layout entsprach aber schon großteils den aktuellen Ausgaben: Der markante Header mit der Aufschrift „Blatt'l“ unter dem grünen Balken und dem Logo der IG der

Anlässlich der Renovierung der Weidman-Kapelle wurde im Juni 2004 die bisher einzige Sonderausgabe des Blatt'ls herausgegeben. Sie hatte den Titel „Stock im Weg“.

Die nunmehr vorliegende 16-seitige 50. Jubiläums-Ausgabe kann als Bestätigung des Erfolges gesehen werden.

GUTE NACHRICHTEN AUS OBER ST. VEIT

BLATT'L

1. Ausgabe, Februar 1996 - Viel Spaß beim Lesen wünschen die Kaufleute aus Ober St. Veit



Zauber der

GUTE NACHRICHTEN AUS OBER ST. VEIT

BLATT'L

14. Ausgabe Frühjahr 2002 - Viel Spaß beim Lesen wünschen die Kaufleute Ober St. Veit

Es war ein General ...

An Frau Schwabensheim 19. April 1810

Obwohl seine ganze Familie aus der gemeinsamen Zeit - namentlich waren es militärische - und für die vorwiegend in religiösen Dingen sich bewegenden Familien stammte. Er informierte England von Bonapartes kleiner Krieg im Krieg zu werden, indem er sich in dem neuen vertriebenen Staat - Brüssel befindet - im August 1810 an den Kaiser Napoleon nach Brüssel begab, um die Verhältnisse der Kaiserin Marie Louise zu erörtern. Die Kaiserin Marie Louise war in Brüssel im Jahr 1810 angekommen. Die Kaiserin Marie Louise war in Brüssel im Jahr 1810 angekommen. Die Kaiserin Marie Louise war in Brüssel im Jahr 1810 angekommen.

1810 wurde er in der Kaiserlichen Armee. Er erhielt General's Rang in der Kaiserlichen Armee. Er erhielt General's Rang in der Kaiserlichen Armee. Er erhielt General's Rang in der Kaiserlichen Armee.

GER - GER

Hietzinger Hauptstraße 147
lädt ein zur

Grätzlfestaktion

am 27. und 28. Mai 2011

- 10 %

auf alles von



Dezigual®

Herren - Damen - Kinder
Das Massing-Team berätet Sie gerne



Bild oben: die Solarmodule auf dem Dach der Volksschule.
Bild unten: BV DI Heinz Gerstbach, Dipl. Päd. OSRn. Sylvia Dabsch, KR Gerhard Korkisch, BV-Stv. Dorothea Drlík und BV-Stv. Reinhard Feistritzer freuen sich über die gelungene Aktion.



Manfred Pazelt
Obmann-Stv.

Liebe Ober St. Veiter!

Sie halten heute das 50. Exemplar des Ober St. Veiter Blatt'ls in der Hand, und wir, der Verein der Ober St. Veiter Kaufleute, sind stolz auf dieses Medium, durch welches wir vier Mal im Jahr in Ihr Wohnzimmer kommen.

Den Werdegang unseres Blatt'ls konnten Sie bereits auf der Seite 3 verfolgen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Herrn Dr. Holzapfel zu danken, der seit vielen Jahren mit viel Engagement die Gestaltung der Zeitung übernommen hat und für viele interessante Beiträge sorgt. Er hat auch die Ausdauer, immer wieder redaktionelle Beiträge der Mitglieder anzuregen und einzufordern. Letztendlich finanziert sich das Medium aus den Inseraten, und auch für diese muss geworben werden.

Aber es gibt heuer noch ein kleines Jubiläum. Der Verein der Kaufleute feiert seinen 15. Geburtstag. Ich persönlich bin erst seit ca. 4 Jahren im Vorstand und konnte in der Zeit gut beobachten, welcher Aufwand notwendig ist, um das Vereinsziel – Ober St. Veit für die Ober St. Veiter lebenswert zu erhalten – umzusetzen. Ob es jetzt die diversen Aktionen der Wiener Einkaufsstraßen betrifft, die jährliche Organisation des beliebten Grätzlfestes oder den Nikolauszug. Es gibt einen Mann, der jedes Jahr ganz maßgeblich für die Erfolge sorgt, und das ist der Obmann, Gernot Massing. Sein enormer Einsatz für den Verein, und das neben seiner zeitintensiven Tätigkeit als Handelskaufmann, ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, und dafür gebührt ihm einmal ein öffentliches Dankeschön.

Ober St. Veit – das Dorf in der Stadt – soll nicht nur ein Schlagwort sein, sondern muss für alle spürbar sein und bleiben. Dafür bietet sowohl unser Blatt'l als auch der Verein eine Plattform, die nicht mehr wegzudenken ist.

Ihr Manfred Pazelt

Solartechnik

„macht Schule“

Die Volksschule Ober St. Veit beherbergt 17 Klassen mit mehr als 380 Schulkindern. Um diesen Kindern den Weg in eine sonnige Zukunft zu erleichtern, hatte Solar-Pionier KR Gerhard Korkisch zu seinem 70. Geburtstag einen besonderen, uneigennütigen Wunsch: eine Solarstromanlage für diese Volksschule in Ober St. Veit. Gemeinsam mit seinen Geburtstagsgästen finanzierte er die Anlage, die Firma Korkisch Haustechnik übernahm die Abwicklung und Montage. Am 6. Mai 2011 fand die feierliche Übergabe der Sonnenstromanlage an die Volksschule Ober St. Veit statt.

LED ODER NED

Die Zukunft geht in fast allen Anwendungsbereichen eindeutig in Richtung LED-Beleuchtung. Auch in der Gebäudebeleuchtung beginnen sich die LEDs allmählich durchzusetzen, wobei gerade dieser Bereich die differenzierte Eignung dieser Technik deutlich macht.

Vorweg eine Tabelle mit den grundsätzlichen Stärken und Schwächen der drei wesentlichen, heute in der Wohnraumbeleuchtung eingesetzten Techniken:

Art/ Merkmale	Glühbirne	Energiesparlampe	LED
Funktionsweise	Ein Wolframfaden in einem mit Schutzgas gefüllten Glaskolben wird durch Stromdurchfluss zum Glühen gebracht.	Die gebräuchlichste Art sind kleine Leuchtstofflampen. Elektrischer Strom fließt durch einen in einem Kolben erhitzten Quecksilberdampf.	Sie sind Licht Emittierende Dioden. Halbleiterkristalle werden durch Strom zum Leuchten gebracht.
Lichtausbeute (Lumen pro Watt)	bis 15, Halogen bis 35	bis 60	bis 80 mit Potential zu weiteren Steigerungen
Wärmeabgabe	hoch	mittel	gering
Einschaltdauer	leuchtet sofort	leuchtet verzögert	leuchtet sofort
Giftstoffe	keine	Quecksilberanteil	keine
Lichtfarbe	ideales Sonnenspektrum	bedingt gestaltbar	gestaltbar
Max. Helligkeit einer Birne	>1500 Lumen (ca. 100 Watt Glühbirne)	1500 Lumen	600 Lumen (entspricht ca. einer 40–60 Watt Glühbirne)
Form	klassische Glasbirne, Kerzen und Spots	gebogene Röhren	den klassischen Lampen nachempfunden
Dimmbarkeit	ja	je nach Modell	je nach Modell
Anschaffungspreis	gering	hoch	sehr hoch
Lebensdauer in Std.	1000	5–10.000	20.000

Das Highlight der LEDON Produktpalette ist die links abgebildete 10-Watt-Lampe (es gibt auch eine 6-Watt-Version) mit dem meist verbreiteten Sockel E27. Mit ihrem Lichtstrom von 600 lm ist sie ein – auch optisch akzeptabler – Ersatz für Glühlampen bis zu 60 Watt. Es gibt nicht dimmbare, dimmbare und „double-klick“ Ausführungen. Wie alle in herkömmliche Leuchten einschraubbaren oder einsteckbaren Lampen (=„retrofit“) besteht sie aus einem Lichtmodul (Zusammenfassung mehrerer LED-Chips) in einem Glaskörper (Glasdome), einem Vorschaltgerät innerhalb des auch der Kühlung dienenden Metall-Gehäuses und dem Sockel zur Befestigung in Leuchten. Die zu kühlende Wärme kommt aus dem Vorschaltgerät, das vor allem der Spannungsreduktion (von 220 auf einige wenige Volt) dient. Als Lebensdauer werden 25.000 Stunden angegeben. Der satte Preis von rd. 36 Euro pro Stück zeigt, wie tief man für gute Qualität in die Tasche greifen muss und rechtfertigt eine genaue Amortisations-Rechnung (siehe Kasten rechts unten). Allerdings wird man von diesen Lampen dann auch selten enttäuscht, und sie erfüllen die Erwartungen. Die Einsetzbarkeit ist dank ihrer geringen Wärmeabgabe universell.

Fortgeschritten sind mittlerweile auch die Kerzen mit den Sockeln E14 und B15 (5 Watt entsprechen herkömmlichen 25 Watt) und die für den dekorativen Einsatz besonders geeignete Globe-Lampe (8 cm Ø, 6 Watt). LED-Ersatz gibt es auch für die Halogen-Spots mit Sockel GU10 und GU5.3 (4 Watt). Die Preise all dieser Lampen reichen je nach Stärke, Sockel und Farbe von ca. 12 bis 50 Euro.

Über das hier dargestellte „retrofit“-Angebot hinaus bieten die LEDs natürlich mannigfache modernere Einsatzmöglichkeiten durch Einbau in Wand- und Deckenelementen, Einrichtungsgegenständen etc. Möglicherweise bedeutet sie nicht nur das „Aus“ für die herkömmliche Glühbirne, sondern die Lampe oder den Luster überhaupt.

Eine einfache **Amortisationsrechnung** für eine 10 Watt-LED-Lampe im Vergleich zur herkömmlichen 60 Watt-Birne:

50 Watt weniger ersparen pro Stunde (bei einem Strompreis von 17 Cent pro Kilowattstunde) 0,85 Cent. Ein Lampenpreis von 35 Euro wird damit erst nach über 4000 Stunden Betriebsdauer durch die Stromersparnis kompensiert. Erhebt man eine Amortisationsdauer von zwei Jahren zum Entscheidungskriterium, dann kommt der Lampentausch nur für Räume in Frage, in denen das Licht täglich mindestens 5–6 Stunden lang brennt. Der Birnentausch wird damit in vielen Räumen, vor allem in Abstell- und Sanitäräumen, unwirtschaftlich.

Mag. Christoph Hnidek von der Korkisch Haustechnik

Korkisch Haustechnik, Ober St. Veits Kompetenzzentrum in Sachen LEDs, hat aus dem verwirrenden Angebot einige fortschrittliche Lösungen der Firmen Ledon und Zumtobel in ihr Angebot aufgenommen. Anhand fünf dieser Lampen wird rechts unten der Stand der Technik und deren Einsetzbarkeit veranschaulicht.



16. Ober St. Veiter Grätzlfest

27. und 28. Mai 2011

Älter als der Verein der Kaufleute und das Ober St. Veiter Blatt'l ist das Ober St. Veiter Grätzlfest auf der Oberen Hietzinger Hauptstraße. Trotz seiner mittlerweile langen Tradition ist es nicht zur Routine geworden – davon können die von den immer einfallsreicheren Auflagen gestressten Organisatoren ein Lied singen. Und es hat auch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt, was die steigenden Besucherzahlen

belegen. Die Angebote der zahlreichen Stände, die umfangreiche Kulinarik, die vielen Attraktionen vor allem für Kinder sollen das auch für die Zukunft garantieren. Ein Fixpunkt des Festes ist das **umfangreiche Bühnenprogramm**, durch das heuer wieder Petra Dinhof führen wird. Einen Teil ihrer Gage stellt sie als Spende und für den Kauf von Losen zur Verfügung. Hier ist das vorläufige Bühnenprogramm:

Freitag, 27. Mai

10:30 Uhr – Eröffnung durch BV DI Gerstbach mit der Ober St. Veiter Volksschule und der Flötenschule
15:00 Uhr – Kunstturnen der Union West-Wien, geleitet von Barbara Palicka
16:00 Uhr – Aladins Zaubershow
16:45 Uhr – Ballett Elisabeth Kobel
17:15 Uhr – Modenschau Massing Moden und Ger-Ger
18:00 Uhr – Harry Gartler Unterhaltungsmusik

Samstag, 28. Mai

12:00 Uhr – Kunstturnen der UWW
13:30 Uhr – Sigma Jazzquintett
15:00 Uhr – x-Koordinat (Andreas Hornig)
16:15 Uhr – Kiddy Danceclub
17:00 Uhr – Große Tombola

Losverkauf bei den Kaufleuten (siehe Seite 7) und während des Grätzlfestes!

Die **Große Tombola** am Samstag um 17:00 Uhr wird der Höhepunkt des Festes sein. Auch heuer werden die vielen Preise, vor allem aber die stattlichen Hauptpreise, für Spannung sorgen. Folgende Sponsoren konnten bisher gewonnen werden (Angaben ohne Gewähr):

Bautischlerei Fellner: ein Holzmodell einer Westernlokomotive

Bäckerei Schwarz: ein Farbfernseher

Fahrschule Hietzing: ein Gutschein für einen Führerscheinkurs Klasse B und sechs Gutscheine für je ein 100-minütiges Spritspartraining

Foto Prudlo: ein 14" portabler Farbfernseher

DI Peter Gabriel: ein Rundflug mit der Antonov AN2

Heuriger Schneider-Gössl: ein Wochenende in einem der neuen Appartements im Gasthof Markterwirt in Altenmarkt für zwei Personen

Korkisch Haustechnik: zwei Kaffeemaschinen und ein Farbfernseher.

Der Erlös aus der Tombola wird dieses Jahr, gleich dem Erlös aus Frau Glaesers Bücherflohmarkt, Frau Ulrike Widhalm, die ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann, zugute kommen.

Mehr Informationen gibt's auf
www.1133.at



Ihre Kaufleute in Ober St. Veit



BÄCKEREI SCHWARZ
Auhofstr. 138 und 201, Hietzinger Hauptstraße 147,
Hietzinger Kai 143 Tel. 877 24 75



BAUMEISTER ING. HARRY WIPLINGER
Auhofstraße 188
87 67 845



BAUTISCHLEREI FELLNER
Glasauergasse 24
877 35 69



BILDHAUER KARNUTSCH
Josef-Gangl-Gasse 1b
478 99 86



BÜCHER&GESCHENKELADEN
Hietzinger Hauptstraße 147
944 01 33



BULLENREITEN, HÜPFBURGEN HS
2514 Traiskirchen, Tribuswinklerstraße 8
0664 3338880



ENERGY ISLAND
Hietzinger Hauptstraße 67
879 57 93



ERSTE BANK, FIL. OBER ST. VEIT
Hietzinger Hauptstraße 160
050100 - 20111



FAHRSCHULE HIETZING
Hietzinger Hauptstraße 123
877 53 40



FOTO PRUDLO
Amalienstraße 25
876 35 17



FRESKO Vinothek, Weinbar, Restaurant
Hietzinger Hauptstraße 153
0664 735 000 63



GABRIELE'S HAARATELIER
Auhofstraße 155
877 43 09



GASTBETRIEBE STEINMETZ
Firmiangasse 10
877 22 16



GER - GER KINDERMODEN
Hietzinger Hauptstraße 147
877 79 71



GRÜN RAUM PLAN
Auhofstraße 170, EG rechts
786 46 15



HAARSCHARF
Einsiedeleigasse 9
876 56 61



HEURIGER SCHNEIDER - GÖSSL
Firmiangasse 9-11
877 61 09



„Hietzing.at“, PRO LOCO OG
Glasauergasse 5
0676 323 79 38



HOLZTRATTNER WP und STB
Fichtnergasse 10
877 17 73



HYPOXISTUDIO-HIETZING
Auhofstraße 170, 1. Stock
877 00 77 oder 0664 13 44 969



IMMOINVEST
Immobilien & Finanzierungen GmbH, Firmiang. 47
878 15



KLEINE OBER ST. VEITER BIERSTUBE
Firmiangasse 23
876 52 66



KORKISCH HAUSTECHNIK GmbH
Auhofstraße 120a
877 25 25 - 0



MASSING MODEN
Hietzinger Hauptstraße 145
877 68 05



OPTIKER PRIOR
Auhofstraße 142
877 45 45



PACOFAC T PRINT
1160, Huttengasse 47
492 92 92



PORSCHE WIEN HIETZING
Hietzinger Kai 125
87 000 - 250



RAIFFEISENLANDESBANK
Hietzinger Hauptstraße 172
05 1700 63000



RECHTSANWALT MAG. HEMETSBERGER
Hietzinger Hauptstraße 158
876 04 40



SCHUHSERVICE, SCHLÜSSEL- & AUFSPERRDIENST „OBER ST. VEIT“
Hietzinger Hauptstraße 170
876 31 53



SEKTBAR
Hietzinger Hauptstraße 153
877 49 00



therapie und massage praxis martina grün
Auhofstraße 170
890 13 93 oder 0676 92 777 47



ZUM ZITTA
Firmiangasse 8 (Eingang Silvinggasse)
877 71 51



Serie: Vor rd. 66 Jahren war der Zweite Weltkrieg zu Ende. Professor Felix Steinwandtner, geboren 1937, erzählt aus seinen Kindertagen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren

Vor 66 Jahren

Teil I: Als Kind in der NS-Zeit



Ich war zwei Jahre alt, als Österreich Teil des Deutschen Reiches wurde, und damit fallen meine frühesten Kindheitserinnerungen in die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft und des Zweiten Weltkrieges.

Den Kindergarten besuchte ich zuerst in der Schule in der Wenzgasse. Dieser wurde von den Mädchen der Oberstufe betreut, und ich kann mich nicht erinnern, dort politisch beeinflusst worden zu sein. Als dieser Kindergarten geschlossen wurde, kam ich in den NS-Kindergarten im Ober St. Veiter Elisabethinum. Dort wurden wir sehr wohl politisch beeinflusst. In jedem Raum hing ein riesiges Führerbild. In der Früh wurde von den Kindern im Hof die Hakenkreuzfahne gehisst und ein Lied gesungen, ich glaube das Horst-Wessel-Lied. Wir mussten mit „Heil Hitler“ grüßen, und politisch unkorrektes Verhalten wurde nicht geduldet.

Die Volksschule besuchte ich in dem Schulgebäude Am Platz in Hietzing, weil die Unter St. Veiter Volksschule geschlossen war. Im heutigen Museumsgebäude Am Platz 2 waren im Parterre die Städtische Bestattung, im ersten Stock die Direktion der Schule und im zweiten Stock eine Wohnung. Unterrichtet wurde so wie heute im rückwärtigen Trakt. Wenn wir in

die Klasse kamen, grüßten wir mit „Heil Hitler!“, ich sagte des Öfteren „Heil Gott“.

Nach einer Woche Unterricht wurde meine Mutter in die Schule gerufen, und die Frau Lehrerin beklagte sich über meine fürchterliche Schrift und bei der Gelegenheit sagte sie auch: „In Ihrer Familie stimmt garantiert etwas nicht, der Bub kann nicht anständig grüßen!“ Also in der Früh „Heil Hitler!“ Dann, beim Glockenläuten ging die Frau Lehrerin an die Kante des Podiums, wir mussten aufstehen, und sie sagte: „Wir denken an unseren Führer!“, dann kam der Deutsche Gruß, der war endlos lang, und dann sagte sie: „So, jetzt wollen wir etwas lernen, damit der Führer an uns eine Freude hat!“ So war es damals in den Volksschulen.

1944 hatten wir im Raum Wien die ersten Bombenangriffe. In dem Augenblick, als im Meldekreis Steinamanger feindliche Flugzeuge zu sehen waren, wurde in Wien der Voralarm gegeben, der sogenannte Kuckuck. Alle, die ein Radio besaßen, hatten es ab 9 oder $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vormittags am Fenster stehen und laut aufgedreht, es gab nur einen Sender. Wenn der Kuckuck zu hören war, wussten alle Bescheid. Später erfuhr man, ob die Flugzeuge z.B. nach Graz abgedreht hatten oder nur bis Wr. Neustadt geflogen

waren.

Bei Voralarm mussten wir uns eine mit einer Spagatschnur befestigte Karte mit Namen und Adresse um den Hals hängen und wurden von der Schule nach Hause geschickt. Es war genug Zeit für den Fußmarsch von Hietzing nach Unter St. Veit – wir wohnten neben der Kirche –, um rechtzeitig vor den Bombenangriffen zu Hause zu sein. Meine Familie und ich gingen in den Luftschutzkeller des Klosters gegenüber. Dessen Gewölbe war um ca. 1840 erbaut worden, und bei einem Bombentreffer wären wir wahrscheinlich alle am Staub erstickt. Dort warteten wir, bis etwas zu spüren war oder bis eine Entwarnung kam. Ich kann mich nicht erinnern, dass jemals ein Mann mit uns im Luftschutzkeller war – mit Ausnahme unseres Pfarrers Monsignore Blümel und unseres Mesners. Es gab wohl Männer in unserer Nähe, wie zum Beispiel Ärzte, aber die gingen irgendwo anders hin. Bei uns waren nur Frauen und Kinder, und alle hatten einen kleinen Koffer. Wie ungenügend dieser war, falls die Wohnung des Betroffenen ausgebombt worden wäre, sahen wir erst später.

Am Montag den 19. Februar 1945 war der erste große Angriff auf unseren Bereich. Er betraf Hietzing, das Schloss Schönbrunn und

die Verbindungsbahn. Der Angriff dürfte die Verbindungsbahn zum Ziel gehabt haben. Wir waren im Keller und spürten die Erde beben. Nach der Entwarnung gingen meine Mutter und eine andere Frau hinauf auf die Gasse, um nachzuschauen. Beide waren leichenblass, als sie zurückkamen, und meine Mutter sagte: „Die Frau Hölzl und das Ehepaar Schaf müssen heute wo anders schlafen“. Das war die Form, in der meine Mutter den beiden Ehepaaren mitteilte, dass sie keine Wohnung mehr hatten.

Wir gingen dann hinaus, und den Geruch nach zertrümmertem Gestein und zerbrochenem Holz habe ich heute noch in der Nase. Später sahen wir die Bombentreffer in der Kremsergasse und in einem Haus, in dem drei Schwestern gewohnt hatten. Sie befanden sich im Hauskeller und waren tot.

Aus den Bombentrümmern auf den Straßen drang entweder das Wasser aus zerborstenen Wasserleitungen oder Gasflammen aus den entzündeten Gasleitungen. Beides – sowohl die Wasserleitungen als auch die Gasleitungen – wurden relativ rasch abgesperrt und damit die Wasserüberflutungen und der Gasaustritt gestoppt. Hier gab es offensichtlich ein enges Betreuernetz, das von den Schäden erfuhr und

die nächsten Absperrhähe kannte. Natürlich war man bedacht, die damals schon grundsätzlich knappe Energie zu retten.

Am Mittwoch gab es wieder einen riesigen Angriff, von dem auch Unter St. Veit und in verheerender Weise der Tiergarten Schönbrunn betroffen waren. Damals erfuhren wir nur aus Erzählungen von den enormen Zerstörungen im Tiergarten Schönbrunn. Der spätere Tiergartendirektor Brachetka schrieb in seinem 1947 veröffentlichten Buch „Schönbrunn und sein Tiergarten“ unter anderem: „Was Schönbrunn anbetrifft, sank der Tierstand vom Jänner 1939 bis Jänner 1945 von 2.200 auf 1.300 Köpfe, nach den verheerenden Tagesangriffen durch die amerikanische Luftwaffe am 19. und vor allem

nur mit dem Notwendigsten vor der Front zu flüchten, und in wenigen Tagen nach dem Durchzug der Front könnten sie wieder zurückkommen. Natürlich stimmte das nicht. Ihrem Zug waren die Kohlen ausgegangen, und die Frauen nützten die Pause, um auszuschwärmen und zu sehen, ob es irgendwo irgend etwas zum Essen gab. Sie waren bereit, auch den Ehering zu opfern, aber wir hatten ja auch nichts und konnten nur Tee und Sacharin geben.

In der Nacht darauf sahen wir Leute mit ein paar pferdebespannten Wägen mit allerhand Bündeln und einer Schafherde. Die Leute mussten ein Stück bombenbeschädigter Zugstrecke zu Fuß überwinden. Da waren ganz kleine, frisch geworfene Lämmer dabei. Ich fragte, ob ich mir eines nehmen darf, aber

nach Hause brachte, waren zwei Karton Aluminiumnägel, dann brachte ich weiße Knöpfe, vier Kilo Stecknadeln, einen Pack Moskitonetze, ein Paar Pakete Flanell-Binden für das Knie oder das Kreuz und noch etliche so Sachen. Die Schwestern vom Herz-Jesu-Kloster brachten auch wertvollen Zucker in 50-kg-Säcken. Dann hieß es plötzlich: So, in einer Stunde wird die Fabrik gesprengt.

Während des Endkampfes gab es auch so genannte Sammeltage. Wir Kinder knieten auf den Wiesen vor dem Palmenhaus und zwickten mit den Fingernägeln die Köpfe der Gänseblümchen ab. In ein oder zwei Klassen war Packpapier aufgelegt, und darauf wurden die Blüten getrocknet. Man sagte, das wird ein Tee für die Verwundeten. Wir hatten auch zwei oder

Heiligen Grab in Unter St. Veit brannten zwei Kerzen. An sich war das Abbrennen von Kerzen seit Dezember 1940 verboten. Man musste Material sparen, und das Wachs oder das Stearin wurde für andere Zwecke gebraucht. Zu Hause hatten wir das so genannte Öllicht. In einem Glas war etwas Wasser, darüber eine Schicht von zwei bis drei Zentimeter Öl und darauf ein Schwimmer mit einem Docht. Angezündet war es eine winzige Funzel. Solche kleinen Öllichter stellten wir statt der verbotenen Kerzen auch auf das Grab der Großeltern und der Urgroßeltern.

Wir hatten bis Karsamstag Unterricht und wurden dann für längere Zeit schulentlassen. Man wusste von der näher rückenden Front, und der nächste Schultag wurde für frühestens in drei Wochen angekündigt.

Zum selben Zeitpunkt wurde Wien zur offenen Stadt erklärt. Die Bombardements hatten im Wiener Bereich nachgelassen. Es herrschte eine ungeheuer gespannte Stimmung. Wir Kinder bekamen allerdings die furchtbare Gefahr, die auf uns zukommen konnte, weder bei den Bombardements noch dann, als es geheißen hatte, die Front rückt näher, wirklich mit. Wahrscheinlich gibt es im Inneren eine Bremse oder ist es noch die Unerfahrenheit. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass meine Großmutter, meine Mutter und meine Tante, die mit uns im Haus lebte, total verzweifelt gewesen wären. Da war ein gewisser Fatalismus vorherrschend: Da müssen wir jetzt durch, und wir werden sehen, was der morgige Tag bringt. Viel anders konnte es nicht gewesen sein.

Im nächsten Ober St. Veiter Blatt! können Sie über die Tage unmittelbar vor und nach dem Kriegsende lesen.



Das Café St. Veit in der Hietzinger Hauptstraße 172 zur Zeit des Nationalsozialismus (Foto: Bezirksmuseum Hietzing)

am 21. Februar 1945 bis auf wenige hundert.“

An einem der letzten Tage im März 1945 hatte ich auch meine ersten Erlebnisse mit Flüchtlingen. Auf dem Heimweg von der Schule sahen wir auf der Hietzinger Hauptstraße, ungefähr auf der Höhe der Buchhandlung Kleeemann, wo es auch ein kleines Milchgeschäft gab, Frauen im schwarzen Gewand, mit schwarzen Kopftüchern und mit Taschen. Sie waren aus Siebenbürgen; in ihrer Heimat hatte man ihnen geraten,

die Oma sagte: „Nein, das ist das einzige, das diese Leute noch haben; das, was sie am Körper tragen, und diese paar Tiere.“

Plötzlich gab es die Nachricht, dass die Bossi-Fabrik geräumt werden konnte. Von der St.-Veit-Gasse waren es nur einige hundert Meter, und ich mit meinen knappen acht Jahren ging natürlich auch hin. Ich sah Leute mit Textilballen und großen Säcken herauskommen, als Kind war man da natürlich „Zweiter“. Das Erste, das ich

drei Knochensammlungen. Die Knochen, die es noch gab, hatten die Leute bereits vollständig ausgesotten. Sie wurden gesammelt und mit Hochdruckgeräten nochmals ausgesotten, womit noch etwas Fett gewonnen werden konnte. Die zerkleinerten Knochen dienten dann als Dünger.

Dann kam das Osterfest. Die katholischen Feiertage waren alle gestrichen, es sollte ja keine Arbeitszeit oder Produktionszeit verloren gehen. An dem schönen

Klaus Bieber war wieder in Afrika

Der Enkel des Ober St. Veiter Afrikaforschers Friedrich Julius Bieber reiste vom 18. bis 27. März 2011 über Istanbul und Addis Abeba nach Bonga, der Hauptstadt Kaffas. Dort nahm er am 22. März 2011 an der Einweihung des UNESCO-Kaffa-Biosphärenreservates teil.



Kaffa ist ein Gebiet im Südwesten Äthiopiens und kann auf eine Jahrhunderte währende, geheimnisvolle Geschichte zurückblicken. Trotz der Dezimierung der einst ausgedehnten Wälder Äthiopiens auf wenige Prozent verfügt Kaffa noch immer über eine üppige Vegetation mit einer Fülle von Tier- und Pflanzenarten. Vor allem ist es aber die Urheimat des Kaffees und birgt nach wie vor einen genetischen Schatz: wild wachsenden Arabica-Kaffee.

dort am 22. März 2011 an der Einweihung eines der ersten UNESCO-Biosphärenreservate in Äthiopien teilnehmen.

Der NABU und seine zahlreichen Partner setzen sich seit 2003 für den Erhalt dieser dramatisch dezimierten Wälder, die nachhaltige Nutzung des Wildkaffees, die Regionalentwicklung und vor allem den Aufbau des weltweit ersten UNESCO-Kaffee-Biosphärenreservats ein. Im Juni 2010 wurde das rund 760.000 Hektar große

trotz der Erfolge besorgt über die Zukunft der wertvollen Wälder Äthiopiens, denn Investoren für Monokulturen, zunehmende Wetterextreme wie Hitzeperioden und Starkregenfälle und stetiges Vorrücken der Bevölkerung setzen die alten Bergnebelwälder zunehmendem Druck aus.

Klaus Bieber konnte auf dieser Reise viele unauslöschliche Eindrücke sammeln und erhebende Momente erleben. Sein Großvater Friedrich Julius Bieber ist Äthiopien-Kennern und vor allem den in Kaffa lebenden Menschen nach wie vor ein Begriff. Seine beiden ethnografischen Bücher über das nach der Eroberung durch Kaiser Menelik 1897 untergegangene Kaiserreich und dessen verschwundene Kultur sind nach wie vor Standardliteratur zu Äthiopien.

Dieses Werk hat jetzt sogar eine besondere Relevanz, weil nach einem Jahrhundert der Unterdrückung eine Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln erfolgt. Eine Schrift hatte es im alten Kaiserreich Kaffa nicht gegeben, und alles war über die Jahrhunderte nur mündlich von Generation zu Generation weitergegeben worden.

Friedrich Julius Bieber war einer der Wenigen, die noch als Augenzeugen über das alte Kaffa berichten konnten, und kein anderer tat es so ausführlich und fundiert wie er. Damit waren und sind seine Bücher

(die jetzt auch ins Englische übersetzt werden) eine der wesentlichsten Quellen für jede Äthiopienforschung und jetzt auch für die auflebende Geschichts- und Kulturforschung in Kaffa selbst. Der Ausbau des Regionalmuseums, die Errichtung eines Kaffeemuseums und die Wiedererrichtung alter Strukturen wie z. B. der ehemaligen Kaiserpfalz oberhalb der Hauptstadt Bonga sind die sichtbaren Zeichen dieser Rückbesinnung. Der Dank der Kaffitscho äußerte sich nun auch in einer Straßenbenennung: In Bonga gibt es jetzt eine „Bieber-Avenue“!

Die Afrikaleidenschaft blieb in der Familie Bieber erhalten. Sohn Otto Bieber bereiste Afrika mehrmals, hielt Vorträge und war gesuchte Auskunftsstelle für Afrika-Reisende. Enkel Klaus Bieber verbrachte fast 50 Jahre seines Lebens in Afrika, von 1973 bis 2008 war er österreichischer Honorarkonsul für Sierra Leone. Zuletzt unterstützte er die deutsche Archäologin Dr. Ruth Sandner im Zusammenhang mit dem Museumsprojekt in Bonga und war eben Teil der NABU-Delegation in Kaffa.

Übrigens: Im Bezirksmuseum Hietzing gibt es eine permanente Ausstellung über Friedrich Julius Bieber und noch vor dem Sommer 2011 wird das Bezirksmuseum eine Broschüre mit einer Biografie Friedrich Julius Biebers herausgeben!

hojos



Klaus Bieber, der Enkel Friedrich Julius Biebers, beim Interview durch einen Äthiopischen Fernsehsender (Foto Dr. Ruth Sandner)

Was verbindet nun dieses ferne Kaffa mit Ober St. Veit? Der Name Bieber! Der Afrikaforscher Friedrich Julius Bieber, der die meiste Zeit seines Lebens in der Auhofstraße 144 lebte, hatte es 1905 erforscht. Sein Enkel Klaus Bieber hatte vor Kurzem Gelegenheit, diese Verbindung wieder zu aktualisieren: Er war Teilnehmer einer vom NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) organisierten Reise nach Bonga, der Hauptstadt Kaffas, und konnte

Kaffa-Biosphärenreservat von der UNESCO anerkannt.

Ein Besuch bei den Waldbauern, die über ihr Leben mit dem Wildkaffee erzählten, sowie die Besichtigung der Weiterverarbeitungsstationen des Kaffees brachten den Besuchern die Einzigartigkeit der Region und dieses erfolgreiche Beispiel für Regionalentwicklung näher. Die Region soll ihre natürlichen Schätze behalten können. Allerdings zeigte sich NABU-Präsident Olaf Tschimpke

„bahnorama“

Ein Raiffeisen-Spaziergang zur größten Baustelle Europas:
dem neuen Hauptbahnhof in Wien



Wieder gab es einen von Frau Mag. Ingrid Seidel von der Raiffeisenbank in Ober St. Veit veranstalteten Raiffeisen-Spaziergang. Diesmal wurde

Mitorganisatorin unterstützt. Wir besichtigten die derzeit bedeutendste Infrastrukturmaßnahme Wiens, den neuen Hauptbahnhof. Natürlich muss-



Einer der Schaukästen im bahnorama mit den ersten Bahnhofsgebäuden vor dem Linienwall

sie von Frau Mag. Karin Holztrattner von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH Holztrattner als

ten wir nicht über die endlosen Weiten der 109 Hektar großen Baustelle stapfen, sondern das „bahnorama“, das Besucher-

und Informationszentrum am Rande der Baustelle mit seinen Multimedia-Angeboten und der Aussichtsplattform in 40 Meter Höhe gaben ein viel besseres Ambiente. Von zwei Mitarbeiterinnen des bahnorama wurden uns die Geschichte des Südbahnhofes, auf dessen Areal der Hauptbahnhof entsteht, und die Planungen für die Zukunft inklusive zahlreicher technischer Details veranschaulicht. Bautechnische Exponate, ein 3D-Film, interaktive Stationen und ein großes Modell des Projektgebietes, das ja über den eigentlichen Bahnhof hinausgehend ein ganzer Stadtteil werden soll,

ergänzten diese Informationen.

Mit dem neuen Wiener Hauptbahnhof folgt nunmehr bereits der vierte Bahnhof auf diesem Areal. Der erste Wiener Südbahnhof war der 1840 vor dem historischen Linienwall erbaute sogenannte Gloggnitzer Bahnhof. 1870 wurde er durch den von Wilhelm Flattich errichteten prunkvollen Südbahnhof ersetzt. Dieser wurde zum Synonym für die Reise in die Ferne. 1955 wurde der bis zuletzt bestehende dritte Südbahnhof als gemeinsamer Bahnhof für die bis dahin separaten Süd- und Ostbahnhöfe in Betrieb genommen. *hojos*

Raiffeisen in Wien
Meine BeraterBank



Das verstehen wir unter Kunst-
und Kultur-Sponsoring:

**Die vielleicht schönste
„ART“ zu geben!**

Es ist die „ART“ von Raiffeisen, Kunst und Kultur zu unterstützen. Denn manche kreativen Werke würde sonst niemand zu sehen und zu hören bekommen. Wir finden, das darf nicht sein und sponsern interessante Initiativen und Projekte. Damit Sie diese aber auch genießen können, gibt es die beste Beratung von Raiffeisen. So haben Sie mehr Zeit für Kunst und Kultur. Raiffeisen wünscht gute Unterhaltung! www.raiffeisenbank.at

DER NAME RUCKER



Auf dem Weg vom Bauerndorf zum Stadtgebiet

Die Vitusgasse anno dazumal. Links und hinter den Kindern das Haus Vitusgasse 8, rechts davon hinter der Frau das heute noch bestehende Haus Vitusgasse 6 (Konskriptionsnummer 20). Dieses wurde 1811/12 von der Familie Stampfer als „Stadthaus“ mit zwei Wohnungen anstelle des alten Rucker'schen Hofes errichtet. (Foto: Bezirksmuseum Hietzing)

Den frühesten Hinweis auf den Namen Rucker fand Dr. Franz Twaroch („Auch Grundbücher schreiben Geschichte“) in einer Grundbuchseintragung für das Jahr 1713. Damals kam der 17-jährige Andreas Rucker (für diesen Text wird von Beginn an diese Schreibweise gewählt, auch wenn zunächst Andrea und Andre als Vorname und Rukher oder Ruckher als Familienname vorherrschten) nach St. Veit. Er siedelte sich hier an und übernahm Weingärten, die als Folge der Pest unbewirtschaftet waren. Wo er in der ersten Zeit wohnte, ist noch nicht entdeckt, doch dürfte bald das Haus Konskriptionsnummer (C Nr.) 20 (Vitusgasse 6) zum Familiensitz geworden sein.

Von den elf Kindern aus seiner 1734 geschlossenen zweiten Ehe starben sechs bei der Geburt oder noch im Kindesalter. Nur den Weg des 1752 geborenen Sohnes Joseph können wir weiter verfolgen. 1776 war er Hauer in Hacking und heiratete Maria Anna Wehedorn aus Baumgarten. Zur Hochzeit wurden ihnen von den beiden Elternpaaren Weingärten und Wiesen überschrieben, weitere kauften sie dazu. Später wurden sie auf dem Erbwege und durch Kauf auch Besitzer des Hauses C Nr. 20 und weiterer Weingärten. Von den sechs Kindern Joseph und Maria Annas überlebten das Kindesalter nur zwei, einer davon war der 1792

geborenen Sohn Joseph, der die hier betrachtete Linie weiterführte.

Eine im Jahr 1789 gegebene Unterschrift des Weinbauers Joseph Rucker öffnet uns auch ein Sittenbild dieser Zeit. Damals geriet der St. Veiter Kooperator Dr. Maximilian Kollweg durch eine scharfe Predigt mit den weltlichen Obrigkeiten in Konflikt. Diese sollen darin als abergläubisch, als blind und bestechlich hingestellt worden sein. Außerdem sollen die Wirtschaftshäuser die ganze Nacht mit Säufern besetzt gewesen und die Schulkinder nicht zum Schulbesuch angehalten worden sein. Der St. Veiter Richter Joseph Decker, der Hackinger Richter Martin Waldbauer, die Geschworenen, Herrschaftsbeamten und Jäger fühlten sich von dieser Predigt betroffen und beschwerten sich beim Konsistorium. Kollweg entgegnete, dass der Pfarrer Zandonatti die angegriffene Predigt gehört und gelobt hätte. Joseph Rucker und weitere 30 Nachbarn versicherten nun mit ihrer Unterschrift, dass der Prediger den Richter und den Herrschaftsjäger nicht genannt hatte. Der Frieden wurde wieder hergestellt, doch Kollweg bald darauf trotz Fürsprache von sieben Nachbarn nach Wilfersdorf versetzt. Ein gewisser Groll schien geblieben zu sein, denn noch im selben Jahr wurden Leute aus St. Veit,

Lainz und Speising vom herrschaftlichen Jäger beschuldigt, über die Tiergartenmauer zu steigen und dort Holz zu holen. „Es gibt keine ärgeren Leute denn die Veitinger“, schimpfte der Forstmeister von Mauer.

1811 heiratete die dritte Generation der Rucker'schen Einwanderer: Der zu diesem Zeitpunkt 19-jährige Joseph Rucker und die 18-jährige Elisabeth Stampfer wurden von Pfarrer Johann Wanzka getraut. Dem Ehepaar wurden ein Anteil am Haus C Nr. 20 und Weingärten in die Ehe mitgegeben. Joseph und Elisabeth hatten zehn Kinder, die ihre Kindheit überlebten. Erstaunlicherweise war es die jüngste, die 1835 geborene Tochter Franziska, die mit ihrem aus Baumgarten stammenden Mann den Betrieb weiterführte, dazu aber später.

Im Jahr der Hochzeit tauschten Joseph und Elisabeth Rucker ihr Haus C Nr. 20 gegen das Haus des Schwagers Michael Stampfer und dessen Frau Anna, geb. Hofkirchner, in der Breiten Zeil, C Nr. 118 (Firmiangasse 17, siehe Foto

unten), und zogen dort hin. Die Stampfers ließen das alte Rucker'sche Haus niederreißen und bauten an dessen Stelle ein Stadthaus mit zwei Wohnungen (siehe Foto links oben).

Joseph und Elisabeth kauften wieder eifrig Weingärten und auch Wiesen. Denn spätestens in den 1830er-Jahren waren viele Weingärten im Ort bereits zu Wiesen geworden. Damit war auch für die Familie Rucker nach drei erfolgreichen Weinbauer-Generationen eine grundlegende Änderung im landwirtschaftlichen Erwerb abzusehen.

Ein Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben Joseph Ruckers war wohl die Wahl zum zweiten Kirchenvater im Jahr 1837. 1856 starb er 64-jährig in seinem Haus C Nr. 118 an Auszehrung. Das Haus wurde auf die Witwe Elisabeth geschrieben. Diese ebnete den Weg für die weitere Bewirtschaftung des Hofes und verkaufte ihn an den aus Baumgarten gekommenen Schwiegersohn und Milchmeier Franz Schlagenhauer (geb. 1830) und ihre Tochter Franziska Rucker (geb. 1835),



Grün umrandet das Haus Firmiangasse 17, ehe auch daraus ein „Stadthaus“ wurde. Hier betrieben die Ruckers ihre Weinbauerei und später die Schlagenhauers ihre Milchmeierei. (Foto: Bezirksmuseum Hietzing)

ECHT ENTSPANNEND.

WELLNESSTECHNIK
MACHT IHR BAD ZUM
NAHERHOLUNGSGEBIET.

Korkisch

FASZINATION HAUSTECHNIK



SONNE



WASSER



WÄRME



STROM

Kurzurlaub im eigenen Bad.

Fachmännische Planung und neueste Sanitärtechnik ermöglichen sowohl Wellnessbäder auf kleinstem Raum, als auch Wohlfühlloasen mit allen Extras: Dampfdusche, Whirlpool, Infrarotkabine ... Alltag: ade!

MAG. (FH) CHRISTOPH HNIDEK

Vertriebsleiter, einer von über 80 Korkisch-Mitarbeitern

Korkisch Haustechnik GmbH

Auhofstraße 120A | 1130 Wien

Tel.: 01/877 25 25

www.korkisch.at

Öffnungszeiten:

Mo.–Do.: 7:00–18:00 Uhr

Fr.: 7:00–16:00 Uhr

1a-Installateur-Notruf: 05 17 04



Jetzt auch auf Facebook



verehelichte Schlagenhauer. Die Weingärten, die teilweise bereits zu Wiesen geworden waren, überschrieb oder verkaufte sie an die Kinder und für viel Geld auch an Fremde. Damit konnte sie die sukzessive Änderung der Erwerbsart der Familie finanziell unterstützen.

Die Volkszählungen 1869 und 1880 geben Aufschluss über diese berufliche Änderung. 1869 lebte die Familie Schlagenhauer mit ihren drei Kindern jedenfalls nicht mehr vom Weinbau, sondern vom Milchhandel. An Tieren hatten sie eine Stute, einen Wallach und ein Schwein. Auch die Vermietung von drei Wohnungen musste zum Unterhalt beitragen: In der ersten Wohnung waren der Maurergeselle Johann Loth mit seiner als Wäscherin arbeitenden Frau Barbara, dem als Metalldrechslerlehrling in Sechshaus arbeitenden Sohn Heinrich, dem als Cattun-Drucker in der Fabrik arbeitenden Sohn Engelbert

und dem jüngsten Kind Johann eingemietet. In der nächsten Wohnung der Sandwerfer Leopold Hörmann und in der dritten Wohnung die von der Rente lebende Witwe Katharina Zenker mit den Kindern Marie und Johann und der Dienstmagd Josefa Kruger.

In der Volkszählung 1880 bezeichnete sich Franz Schlagenhauer bereits als Milchmeier und Ökonom, und die Familie hatte einen beachtlichen landwirtschaftlichen Betrieb mit 3 Pferden, 20 Kühen und 8 Schweinen aufgebaut. Drei Knechte und eine Tagelöhnerin wurden beschäftigt. Offensichtlich war der ganze Hof mit dieser Tätigkeit und den Dienstnehmern belegt, denn die Wohnungsvermietung war eingestellt worden. Mit Betriebs- wie Hölzl (später Wimpisinger), Jauner (Himmelhof) und Seeböck (Kümmerlhäuser) gehörte Schlagenhauer zu den großen Höfen, die ihre Tätigkeit an die große Milchnachfrage

aus Wien angepasst hatten. Wiesen gab es auf dem Boden der ehemaligen Weingärten genug. Die Schlagenhauer'sche Meierei bestand bis zum Zweiten Weltkrieg, wie die meisten anderen dürfte aber auch sie diesen nicht überlebt haben.

Das berühmteste der zehn Kinder von Joseph und Elisabeth Rucker wurde der 1826 geborenen Joseph Rucker. Er begann als Maurerlehrling und ging in die Geschichte Unter-Meidlings als langjähriger Gemeinderat und wohlhabender Baumeister ein. Er baute und besaß viele Häuser in Unter-Meidling, insbesondere im Bereich der 1866 nach ihm benannten Ruckergasse. Fleiß und Sparsamkeit sollen die Gründe für seinen Erfolg gewesen sein, vermutlich aber auch gehöriger Geschäftssinn und notwendige Härte. Zu letzterer passt eine in Meidling bekannte Legende: Rucker soll im Jähzorn einen Arbeiter vom Gerüst gestoßen haben und dafür zum Tode durch den

Strang verurteilt worden sein; er soll sich freigekauft haben und zum lebenslangen Tragen einer schwarzen Binde um den Hals verpflichtet worden sein. Joseph Rucker starb 1898 im Hause Tivoligasse 19 und ruht auf dem Meidlinger Friedhof.



Joseph Rucker (1826–1898), Spross einer Ober St. Veiter Bauernfamilie, wurde zum erfolgreichen Baumeister und langjährigen Gemeinderat von Unter-Meidling. An ihn erinnert die Ruckergasse in Meidling. (Foto: Bezirksmuseum Meidling)

Fortsetzung auf Seite 15

Veranstaltungen in Ober St. Veit und Umgebung vom 19. Mai bis 26. August 2011

Angaben ohne Gewähr!

Donnerstag, 19.05.2011 ab 19:30 Uhr	Hietzing: tote Hose für Jugendliche? Die Bunte Couch des Club13 Anmeldung erbeten: information@club13.eu. Informationen: http://www.club13.eu Bäckerei Schwarz bei der U-Bahnstation Ober St. Veit
Freitag, 20.05.2011 20:00 Uhr	Original Storyville Jazzband Zum lustigen Radfahrer, Rohrbacherstraße 21, Tel. 877 87 39
Samstag, 21.05.2011 15:30–17:00 Uhr	Der Himmel in uns Konzert mit Maria Kuba, Gitarre und Gesang, eigene Kompositionen. Eintritt: € 10,-, Kartenreservierung und -kauf: SDS Gesundheitszentrum - 01/87844-5170 Kapelle, St. Josef Krankenhaus, Auhofstraße 189, 1130 Wien
Samstag, 21.05.2011 ab 19:00 Uhr	Ladies Night in Gössl's Wein-, Bier- und Sektbar, Hietzinger Hauptstraße 153, Tel. 877 49 00
Sonntag, 22.05.2011 ab 14:30 Uhr	Tischtennis-Wuzel-Turnier für Jung und Alt im Pfarrgarten Pfarre Ober St. Veit, Wolfrathplatz 1
Freitag, 27.05. und Samstag, 28.05.2011	Ober St. Weiter Grätzfest – Informationen auf Seite 6 Obere Hietzinger Hauptstraße
Freitag, 27.05.2011 ab 19:30 Uhr	Wienerlieder und Wiener Schmäh mit dem Duo de ZWA Um Tischreservierung wird gebeten. Heuriger Schneider-Gössl, Firmiangasse 9–11, Tel. 877 61 09
Samstag, 28.05.2011 ab 19:00 Uhr	Gentleman's Club in Gössl's Wein-, Bier- und Sektbar, Hietzinger Hauptstraße 153, Tel. 877 49 00
Freitag, 03.06.2011 ab 19:30 Uhr	Fred und Franz Ein Wiener Abend mit Wiener Musik, Humor und Unterhaltung. Um Tischreservierung wird gebeten. Heuriger Schneider-Gössl, Firmiangasse 9–11, Tel. 877 61 09
Samstag, 04.06.2011 16:00 Uhr	duo pianoworte Das „duo pianoworte“ mit Bernd-Christian Schulze am Klavier und dem Erzähler Helmut Thiele besucht den Ober St. Weiter Seniorenklub. Anschließend gibt es Wiesbauer Bratwürstel und Zöhrer Wein. Pfarrsaal der Pfarre Ober St. Veit, Wolfrathplatz 1
Donnerstag, 09.06.2011 20:00 Uhr (nach der hl. Messe um 19:00 Uhr)	Mutter Teresa, ihr „normaler“ Weg zur Heiligkeit Vortrag von Msgr. Dr. Leo Maasburg im Rahmen der Vortragsreihe „Kirche und Gegenwart“. Msgr. Dr. Leo Maasburg ist Nationaldirektor von Missio Österreich und war langjähriger Begleiter von Mutter Teresa. Anschließend ist Raum für Diskussion und Agape. Pfarrsaal der Pfarre Ober St. Veit, Wolfrathplatz 1
Mittwoch, 15.06.2011 18:00 Uhr	Die Besatzungszeit Nach dem Referat über das Ende des Nationalsozialismus in Wien und den Einmarsch der Alliierten (siehe Beitrag auf Seite 8) widmet sich Prof. Felix Steinwandtner der Besatzungszeit. Er zeigt auf, wie die Besatzer agierten und wie sich die WienerInnen darauf einstellten. Den Hietzinger Umständen der Besatzungszeit widmet der Professor besonderes Augenmerk. Eine Veranstaltung der Hietzinger Bezirksakademie. Anmeldung Tel. 4000-13132, Unkostenbeitrag € 10,- (inkl. Imbiss) Bezirksmuseum Hietzing, Am Platz 2
Sonntag, 19.06.2011 09:00–17:00 Uhr	Bauernmarkt am Roten Berg Bei jeder Witterung. Diesen Bauernmarkt gibt es seit mittlerweile rd. 18 Jahren. Trazerberggasse, Höhe Meytensgasse
Mittwoch, 22.06.2011 ab 18:00 Uhr	Bezirksvertretungssitzung des 13. Bezirks, Hietzing Die Sitzungen der Bezirksvertretungen sind öffentlich zugänglich. Amtshaus für den 13. und 14. Bezirk, Hietzinger Kai 1–3, 2. Stock, großer Festsaal
Freitag, 24.06., 29.07. und 26.08.2011 ab 19:30 Uhr	Wienerlieder und Wiener Schmäh mit dem Duo de ZWA Um Tischreservierung wird gebeten. Heuriger Schneider-Gössl, Firmiangasse 9–11, Tel. 877 61 09
Freitag, 01.07. und 05.08.2011 ab 19:30 Uhr	Fred und Franz Ein Wiener Abend mit Wiener Musik, Humor und Unterhaltung. Um Tischreservierung wird gebeten. Heuriger Schneider-Gössl, Firmiangasse 9–11, Tel. 877 61 09

Lesen Sie mehr zu den Veranstaltungen in Ober St. Veit und Umgebung auf
www.1133.at und [auf www.hietzing.at](http://www.hietzing.at)



„Was bringt Sicherheit beim Verkauf einer Immobilie...“

...Wissen und Erfahrung!

Eduard Issel, Geschäftsführer von Immoinvest, ist seit über dreißig Jahren als Immobilienexperte erfolgreich tätig und wurde von der Wiener Landesregierung zum Prüfer zur Erteilung der Maklerkonzessionen bestellt.

Als Senior-Präsident der Austria Immobilienbörse verfügt er über ein ausgezeichnetes, seit Jahrzehnten bewährtes, Netzwerk von Partner-Kanzleien, kennt den Markt und viele Interessenten für Ihr Objekt. Wenn Sie Ihr Haus, Ihre Wohnung, Ihren Garten, etc. bestmöglich verkaufen möchten, rufen Sie unverbindlich an. Herr Issel beantwortet umgehend alle Fragen über den Wert Ihrer Immobilie.

Tel.: 01/878 15

IMMOINVEST

Immobilien & Finanzierungen GmbH

**Ihr Hietzinger Immobilienspezialist in Ober St. Veit
1130, Auhofstraße 155/Firmiengasse 47
www.immoinvest.at**

Fortsetzung von Seite 13

Fast alle anderen Ober St. Veiter, die den landwirtschaftlichen Wurzeln freiwillig oder unfreiwillig entsagten, waren weniger erfolgreich und führten ein hartes Leben mit Arbeiten meist im Dienstleistungsbereich, auf dem Bau oder in der Fabrik. Ein gutes Beispiel dafür ist ein anderer Zweig der Familie Rucker, der mit der Volkszählung 1869 klarer aus dem Dunkel der Vergangenheit hervortritt. Wohl war er schon vorher durch Käufe von Wiesen aufgefallen, ein Hausbesitz in Ober St. Veit konnte aber bisher nicht nachgewiesen werden. Nun – 1869 – wohnte in einer der 10 Wohnungen des Hauses CNr. 159 (Auhofstraße 123) der 1829 geborene selbständige Wäscher Leopold Rucker mit seiner Mutter, der Wäschergehilfin Juliana, seiner Frau Anna (einer geborenen Brummer), drei in der Fabrik arbeitenden Kindern (das jüngste davon 11 Jahre alt) und drei weiteren

kleinen Kindern.

Laut Volkszählung 1880 hatte die Familie des Leopold Rucker einen sozialen Aufstieg geschafft und besaß die bescheidene, auf fremdem Pachtgrund errichtete Arbeiterhütte CNr. 287 (Amalienstraße 13). Dort lebte sie gemeinsam mit Leopolds jüngerem Bruder, dem Zimmermanngehilfen Josef Rucker (geb. 1827 in Speising), und dessen Familie. In Leopolds Wäscherei arbeiteten jetzt mehrere Familienmitglieder.

Offensichtlich waren die Ruckers erfolgreich genug oder hatten ausreichenden Rückhalt in den prominenten Familien Brummer (Schwiegereltern von Leopold) und Eisenbauer (Schwiegereltern von Josef), um der Wiener Baugesellschaft und dem Wiener Bank-Verein den Grund, auf dem ihre Arbeiterhütte stand, im Jahr 1885 abzukaufen. Leopold und Anna Rucker erwarben die CNr. 287 (Amalienstraße 13), Josef

und Anna Rucker kauften den Nebengrund Amalienstraße 15 und ließen im selben Jahr die Erbauung des Hauses CNr. 355 auf dieser Parzelle anmerken.

Die Amalienstraße 13 wurde in der Folge an verschiedenste Namen weitervererbt und 1918 an Anton und Karoline Stöckl verkauft. Im Umkreis war sie deswegen auch als „Stöckl-Haus“ bekannt. Das Besitzerkarussell drehte sich weiter, und das kleine Haupthaus und die hinzugekommenen Nebenhäuser beherbergten die verschiedensten Familien und Betriebe, unter anderem das Transportunternehmen Schättinger. Auch die Amalienstraße 15 wurde oftmals auf dem Erbwege weitergegeben. Sie kam erst in den Jahren 1973 bis 1982 durch Verkauf von Anteilen sukzes-

sive in vollständigen Fremdbesitz.

Die ehemaligen Arbeiterhütten auf den Grundstücken Amalienstraße 13 und 15 bestehen heute noch (siehe Foto auf der Titelseite) und sind damit zwei der letzten Zeugen einer der wirtschaftlich schwierigsten Zeit Ober St. Veits, der darin lebenden Familien Rucker und der beginnenden Verbauung dieser Gegend. Der auf der



Das Innere der ehemaligen Arbeiterhütte in der Amalienstraße 15, wie es heute aussieht.

Liegenschaft Amalienstraße 15 liegende Teil wird vom Besitzer Friedrich Fitzka in gutem Zustand erhalten, der andere Teil auf der Amalienstraße 13 steht vor dem Abbruch. hojos

Steckbrief

An dieser Stelle werden Ihnen in jeder Ausgabe des Ober St. Veiter Blatt'ls Unternehmer unseres Einkaufsstraßen-Vereins vorgestellt. Damit möchten wir Sie, abgesehen vom Produktangebot, auch mit den Geschäftsleuten persönlich bekannt machen:

Georg Grün

Eine der Firmen in der neuen Wohlfühl-Oase in der Auhofstraße 170 ist die von Georg Grün im Jahre 1998 gegründete Firma GRÜN RAUM PLAN. Hier findet man hochwertige Möblierung für den gesamten Wohnbereich in außergewöhnlichen Planungsvarianten.

Nach der Frage, was denn so anders sei bei ihm, folgt eine klare und rasche Antwort: „Ich, meine Person, mein persönlicher Einsatz!“ Und ergänzend: „Heute reicht es nicht mehr, sehr gut zu sein, das setzt der Käufer sowieso voraus, er verlangt nach Außergewöhnlichem. Dem gerecht zu werden, bestimmt mein Tun. Ich lerne jeden Tag dazu, von Kollegen, von Architekten, von den Leuten, mit denen ich Gespräche führe und gehe mit offenen Augen durch die Welt. Davon profitieren letztlich meine Kunden!“

In Ober St. Veit geboren und aufgewachsen, erlernte er 1982 in einer Wiener Traditionstischlerei im 12. Bezirk das Tischlerhandwerk. Nach Meisterprüfung und diversen Stationen in der Branche wurde er Projektleiter im Objekteinrichtungs- bereich. Hotel-, Büro- und Bankeneinrichtungen

sowie individuelle Möblierungen u. a. für Botschaften, oft in Zusammenarbeit mit österreichischen Architekten, waren die Hauptaufgaben.

Durch die große Leidenschaft zur gestaltenden Planung lag der Schritt zur Innenarchitektur nahe! Schulungen im In- und Ausland festigten diese Ambitionen. Seit nunmehr 13 Jahren plant und gestaltet Georg Grün gemeinsam mit seinen Profis aus allen Sparten des Handwerks Wohn- und Objektkonzepte aus seiner Hand!

Als heimliche Liebe bezeichnet Georg Grün aber das gestalten von Küchen, der aus dem Hang zum Kochen, gut Essen und Trinken, eine ganz eigene funktionelle und ergonomische Wohlfühl-Küchen-Philosophie entstehen ließ. Das unter seiner Klientel schon legendäre „Hetzkochen“ im Ambiente Room macht seine Philosophie transparent und kundennah.

Sportbegeistert für Fußball und Schifahren findet der harmoniebedürftige „Waage“-Geborene seine Entspannung bei der Familie und im Freundeskreis.

Georg Grün freut sich auf Ihren Anruf im Ambiente Room: +43 1 7864615 oder unter der Mobilnummer: +43 664 120 2841.

www.gruenraumplan.at



BÄCKEREI SCHWARZ

Hietz. Hauptstr. 145
vis à vis d. Volksschule

CAFE Garten

Rotes Traubenweckerl

Viele Recherchen haben uns dazu bewogen, dieses „Rote Traubenweckerl“ zu entwickeln! Die besonders wertvollen Inhaltsstoffe sitzen bekannterweise in der Traubenschale und in den Traubenkernen. Wir haben geforscht und getestet. So ist es uns gelungen, das wertvolle Traubenmehl aus Rotweintrester (Schale und Kerne) zu gewinnen und im „Roten Traubenweckerl“ zu verarbeiten. In jedes „Rote Traubenweckerl“ kommen damit die wertvollsten Bestandteile von mind. 10 dag roter Trauben, die Kerne, das Fruchtfleisch und die Beerenschale. Diese Inhaltsstoffe machen das „Rote Traubenweckerl“ so unvergleichlich geschmackvoll und so besonders bekömmlich.



Exklusiv und nur beim Schwarzbäck,
Ihre Bäckerfamilie

Test
Gutschein
für 1
Rotes Traubenweckerl
gültig bis 30.6.11 pro Pers. 1 Gutschein